

# DIGITALER IMPFAUSWEIS: DIE VORTEILE



Über 8000 Ärzte und Apotheker haben sich als Fachpersonen-Nutzer auf [www.meineimpfungen.ch](http://www.meineimpfungen.ch) registriert und tragen damit zur Verbesserung der Durchimpfung in der Schweiz bei. Der Wissenschaftliche Sekretär der Eidgenössischen Kommission für Impffragen, Daniel Desgrandchamps, erklärt im Interview, wie Fachpersonen und Patienten vom Projekt profitieren. Text: Susanna Steimer Miller

## Was zeichnet den elektronischen Impfausweis aus?

**Daniel Desgrandchamps:** Er kann im Gegensatz zum Ausweis in Papierform nicht mehr verloren gehen. Patienten und Fachpersonen können sich jederzeit und überall auf der Welt in den elektronischen Ausweis einloggen. Der elektronische Impfausweis kann jedoch viel mehr als das herkömmliche Dokument. Er basiert auf einem ausgefeilten Algorithmus, der aufgrund des Alters, des Geschlechts, der Wohngegend und der medizinischen Risiken eines Patienten ermittelt wird. Dies entscheidet, welche Impfungen bei diesem Patienten empfohlen sind. Dabei orientiert sich der elektronische Ausweis immer am Schweizerischen Impfplan und berücksichtigt sämtliche Empfehlungen des fast 50-seitigen Impfplans. Trotz guter Ausbildung ist es für den Arzt und für den Apotheker kaum möglich, alle diese Empfehlungen bis ins letzte Detail zu kennen und bei der Beurteilung der Impfsituation eines Patienten zu berücksichtigen.

## Können Sie hier ein Beispiel geben?

Der elektronische Impfausweis erfasst, wann genau eine Impfung verabreicht wurde und erkennt beispielsweise, ob der Mindestabstand zwischen den Impfungen eingehalten wurde, um eine optimale Immunantwort zu erzielen. Er wird zum Beispiel eine zusätzliche MMR-Impfung empfehlen, wenn ein Kind schon mit sechs statt mit neun Monaten – dem empfohlenen Mindestalter – geimpft wurde, denn eine Impfung vor dem Erreichen des Mindestalters bewirkt keinen ausreichenden Langzeitschutz. Solche Feinheiten, die ein enormes Wissen voraussetzen, können dem Arzt oder Apotheker schnell entgehen. Der Algorithmus des elektronischen Impfausweises berücksichtigt auch medizinische Risikofaktoren des Patienten und individuelle Risikosituationen.

## Warum sollten Ärzte und Apotheker den elektronischen Impfausweis unterstützen?

Wir von der Stiftung [meineimpfungen](http://www.meineimpfungen.ch) sind überzeugt, dass nicht jeder Arzt oder Apotheker



Dr. med. Daniel Desgrandchamps, Kinderarzt und Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Impffragen.

ein Impfperte sein kann. Impfen ist sehr komplex geworden, und es kommt immer wieder zu Änderungen im Impfplan. So wissen heute zum Beispiel nicht alle Fachpersonen, dass eine Keuchhusten-Impfung in jeder Schwangerschaft empfohlen wird. Der elektronische Impfausweis kann Fachpersonen unterstützen, Impflücken bei ihren Patienten zu erkennen. Er verbessert die Durchimpfungsrate. Davon profitieren die Geimpften, aber auch die Nichtgeimpften in deren Umfeld. Das ist zum Beispiel bei der Keuchhusten-Impfung der Fall. Heute empfehlen wir die Keuchhustenimpfung nicht nur für frischgeborene Eltern, sondern auch für alle anderen engen Kontaktpersonen des Neugeborenen, zum Beispiel auch für seine Grosseltern.

## Welche Voraussetzungen müssen Fachpersonen erfüllen, damit sie elektronische Impfausweise erstellen beziehungsweise validieren können?

Dafür braucht es lediglich eine EAN-Nummer. Jede Anmeldung von Ärzten und Apothekern

auf [www.meineimpfungen.ch](http://www.meineimpfungen.ch) wird verifiziert. Der Impfausweis soll ja ein offiziell anerkanntes Dokument sein. Alle Ärzte sind impfberechtigt. Apotheker dürfen impfen, wenn sie die entsprechende Zusatzausbildung absolviert haben. Impfungen, die der Patient selber in seinen Impfausweis eingetragen hat, müssen von einem Arzt oder Apotheker verifiziert werden.

## Welche Möglichkeiten gibt es zur Erstellung von elektronischen Impfausweisen?

In der Praxis sind drei Prozesse möglich: Der Patient ist für die Erstellung des Ausweises verantwortlich, gibt also seine Daten selber ein, und eine Fachperson validiert diese. Oder die Fachperson ist besorgt, dass ein Dossier eröffnet wird, und gibt darin neue Impfungen ein. Als dritte Option kann die Fachperson das Dossier eröffnen und neben den aktuellen auch die früheren Impfungen darin eintragen. Die Stiftung [meineimpfungen](http://www.meineimpfungen.ch) bietet für all diese Prozesse Infomaterial und Patientenbroschüren an. Auf [www.meineimpfungen.ch](http://www.meineimpfungen.ch) finden Ärzte und Apotheker zudem ein Tutorial und eine Online-Hilfe.

## Lässt sich ein von einem Patienten erstellter elektronischer Impfausweis mit dem Patientendossier verlinken?

Das wird in Zukunft der Fall sein. Bereits heute ermöglichen Schnittstellen zu verschiedenen Praxisadministrationsprogrammen einen einfachen Datenaustausch unter strikter Einhaltung aller schweizerischen Datenschutz-Auflagen.

## Wer steckt hinter dem Projekt?

Der elektronische Impfausweis ist ein Projekt der Stiftung [meineimpfungen](http://www.meineimpfungen.ch). Dafür engagieren sich [viavac](http://www.viavac.ch), ein Spin-off der Universität Genf, die Ärztekasse und Arpage Applications, ein Unternehmen, das auf die Entwicklung von medizinischen Internetanwendungen spezialisiert ist. Im Stiftungsrat sind auch die FMH, [pharmaSuisse](http://www.pharmaSuisse.ch) und die Eidgenössische Impfkommision vertreten. Das Projekt wird vom Bundesamt für Gesundheit gefördert. //